

Kneipen und Scharfrichter

Schinder- und Schenkelgasse wurden 1775 zur Waisenhausstraße

VON INA JOOP

KASSEL. Auch die Waisenhausstraße in ihrer ursprünglichen Form teilt das Schicksal der im Bombenhagel des 22. Oktober 1943 spurlos vom Erdboden verschwundenen Unterneustadt. Die heute noch 144 Meter vom Holzmarkt bis zur Wallstraße gingen früher noch bis zur Bettenhäuser Straße und mussten gar in Untere und Obere Waisenhausstraße unterteilt werden.

Benannt nach dem um 1680 erbauten Waisenhaus. Das geschah allerdings erst 1775. Zuvor hieß der südöstliche Teil der Waisenhausstraße Lang-

HNA SERIE

Straßengeschichte(n)

schenkel- oder kurz Schenkelgasse. Und das urkundlich belegt schon 1438. In den typischen kleinen Häusern jenseits des Holzmarktes wohnte aber einst auch der Kasseler



Vor der Zerstörung: Unsere Aufnahme aus den 1930er-Jahren zeigt die Häuserfront mit den Nummern 8 bis 20 in der oberen Waisenhausstraße. Das zweite Haus von links ist das alte Pfarrhaus der Unterneustadt – erbaut um 1601 auf uralten Fundamenten aus dem Jahr 1500.

Foto: Stadtarchiv/nh



Scharfrichter. Nach ihm wurde dieser Teil der Waisenhausstraße im Volksmund Schindergasse genannt.

Schon 1605 wird in einer Chronik das Capellan- und Pfarrhaus der Neustadt erwähnt. Erbaut vermutlich um 1601 auf den uralten Fundamenten eines Hauses aus dem Jahr 1500. Es diente dem ersten evangelischen Pfarrer Kassels als Wohnhaus. Und hier

lebten bis zum endgültigen Auszug des Unterneustädter Pfarrers im Juni 1938 unzählige Pfarrersfamilien. Ein Teil der alten Kasseler Stadtmauer trennte den Garten vom Kirchplatz der Magdalenenkirche. In dieser Kirche hielt im Jahre 1521 ein Johannes Edart oder Ehrhardt aus Kirchhain die erste evangelische Predigt in Kassel. Er bewohnte das uralte Haus, das an der Stelle des spä-

teren Pfarrhauses stand. Und dort hat ihn auch Philipp Melanchthon (1497-1560) besucht. Der Humanist und Reformator wohnte im großen Eckzimmer im ersten Stock. Noch bevor die Pest und andere Seuchen viele Bewohner des Viertels und des Pfarrhauses dahingerafft haben.

An der Nordostfront der Waisenhausstraße reihte sich ein Renaissancehaus an das andere – mit reichem Zierrat und mit Haustüren in allen Stilarten bis zum Empire. Hier standen die Wohnhäuser des Hieronymus Jungmann, des ersten Doktor juris, der Kasseler Bürgermeister wurde. Hier gab es gemütliche Kneipen wie den „Weißen Schwan“.

Der war nicht nur für seine Sulperknochen weit über die Unterneustadt hinaus bekannt. Legendär ist auch der Ruf des „Schwan“-Wirts August Zuschlag, der wegen eines Sprachfehlers nur „der Sumser“ genannt wurde. Überhaupt war das „Dörfchen“ reich mit Kneipen gesegnet. Allein in und um die Waisenhausstraße waren es vor dem Zweiten Weltkrieg rund 15 Lokale.